

Bürger sind verärgert: Wird seit mehr als 30 Jahren weggeschaut?

Bürger sind verärgert: Wird seit mehr als 30 Jahren weggeschaut?

Langenargen / Lesedauer: 4 min

Eine Bürgerinitiative in Langenargen sorgt sich um die Wasserqualität am Ufer. Sie warnt vor einer neuen Algenpest vor dem Ufer zweier Gemeinden.

Veröffentlicht: 18.04.2025, 20:00

Aktualisiert: 18.04.2025, 20:04

Von:  [Ralf Schäfer](#)

Die „Bürgerinitiative Revitalisierung des Schussendeltas“ (BIRDS) warnt und erwartet, dass die Behörden reagieren. Gerhard Moll, Gründungsmitglied der Bürgerinitiative, wundert sich, dass sich offenbar niemand darum kümmert, dass das Schussendelta als Nachklärbecken für die obere Schussen gilt. Schadstoffe würden an dieser Stelle teils ungefiltert in den See gelangen. Und zwar immer dann, wenn eine Hochwasserlage oder Starkregenereignisse die Rückhaltebecken überlaufen lassen und die Kläranlagen ihre Schleusen öffnen.

Die Idee der BIRDS: Die Schussen soll mit einem oder zwei Dämmen in den See geleitet werden und ihr Wasser in tiefere Bereiche abladen, statt in der Flachwasserzone. Das habe bei den Behörden allerdings keinen Anklang gefunden.

Schauen Sie sich die Örtlichkeiten oben im Video an.

<https://www.schwaebische.de/regional/bodensee/friedrichshafen/buerger-veraergert-wird-hier-seit-ueber-30-jahren-weggeschaut-3482600>

In einem offenen Brief wundert sich die Initiative darüber, „dass die zuständigen Aufsichtsbehörden auf Betreiben des BMK-Yachthafens umgehend die Erlaubnis erteilt haben, die durch Hochwasser entstandene Kiesinsel in der Argenmündung kurzerhand auszubaggern“. Diese Eile überrascht die Mitglieder der Initiative. Denn ansonsten werde dem Problem der Schussenmündung keineswegs schnell, wenn überhaupt, begegnet.

Probleme sind menschengemacht

„Sowohl die Argenmündung als auch das Schussendelta sind ausgewiesene Naturschutz- und Fauna-Flora-Habitat-Gebiete. In beiden Fällen mündet der Fluss nicht direkt in die Seemitte, sondern es kommt zur Wasserverteilung beidseits der Mündung und zu Ablagerungen“, schreibt die BIRDS. Und weiter: „In beiden Fällen ist das Problem menschengemacht – durch jahrzehntealte Flussbegradigungen und veränderte Strömungsverhältnisse.“

Und doch zeige sich ein bemerkenswerter Unterschied: An der Argen werde das Problem sofort als solches erkannt – und mit Verweis auf das „öffentliche Interesse“ unverzüglich beseitigt. Im Schussendelta hingegen werde seit über 30 Jahren weggeschaut. Obwohl die Schäden weitaus gravierender seien. Die Initiative weist auf ökologische und gesundheitliche Folgen, Algenpest und Badeverbote sowie des Weiteren die wirtschaftlichen Folgen für Tourismus und Gastronomie.



Das Badeverbot ist in Langenargen bereits Dauerzustand. (Foto: Ralf Schäfer)

Die zuständige Behörde, das Regierungspräsidium (RP) in Tübingen, reagiert: „Die Situation an der Argenmündung ist in keinsten Weise vergleichbar mit der an der Schussen“, schreibt die Pressestelle des RP auf Anfrage. Es habe an der Argen akuten Handlungsbedarf im öffentlichen Interesse gegeben. Und den gebe es im Bereich der Schussen nicht.

Ein Damm bringt nichts

„Die von der Bürgerinitiative immer wieder behauptete Notwendigkeit, eine Rinne oder eine Vorstreckung an der Schussenmündung herzustellen, um dort eine Algenplage zu verhindern, lässt sich fachlich nicht begründen. Eine Vorstreckung in Form eines Damms könnte sogar verhindern, dass der Wind eventuelle Algenteppiche auflösen kann. Ein Algenteppich bliebe im Kehrwasser der Vorstreckung hängen“, argumentiert das RP.

Zur letzten Algenplage, die 2022 Folgen für die Wirtschaft und für die am Ufer lebenden Menschen hatte, schreibt das Regierungspräsidium. „Ursache für dieses übermäßige Algenwachstum waren die außergewöhnlichen klimatischen Bedingungen in diesem Sommer, die sich in Rekordtemperaturen, sehr niedrigen Wasserständen und einer nie beobachteten Anzahl an Sonnenstunden äußerten. Die von der Schussen kontinuierlich eingetragenen Nährstoffe haben zum Algenwachstum beigetragen, sind aber nicht ausschlaggebender Faktor.“



Gerhard Moll und seine „Bürgerinitiative Revitalisierung des Schussendeltas“ (BIRDS) warnen vor Algenteppichen im Sommer. (Foto: Ralf Schäfer)

Doch genau vor einer solchen Situation warnt die Bürgerinitiative jetzt angesichts des Niedrigwassers wieder. Man sehe an anderen Flachwasserzonen, die ebenfalls wenig Wasser führen, dass sich dort keine Algenteppiche bilden, sagt Gerhard Moll.

Seitens des RP heißt es dazu: „Das ökologische Gleichgewicht im Bereich der Schussenmündung ist nicht gestört. ‚Ökologische Schäden im Uferbereich‘ sind tatsächlich nicht vorhanden.“ Vielmehr sei das natürliche Schussendelta das bedeutendste Gebiet für Vögel am nördlichen Obersee und stehe deswegen auch als Vogelschutzgebiet unter Schutz.

Die ungestörten Sandbänke und den Flachwasserbereich nutzten viele verschiedene, darunter auch äußerst seltene Vogelarten als Rastplatz auf ihrem Weiterflug in den Süden. Und in diesen wichtigen Lebensraum dürfe der Mensch nicht einfach eingreifen.



Die Algenteppiche schaden auch Tourismus, Wirtschaft und Gastronomie. (Foto: Andy Heinrich)

Zur Nährstoffbelastung der Schussen heißt es aus Tübingen: „Die aktuellen Bewertungen im Zuge der Wasserrahmenrichtlinie zeigen, dass die Wasserqualität der Schussen unterhalb der Wolfegger Ach in einem guten Zustand ist.“ Im Übrigen sei das Einzugsgebiet der Schussen dicht besiedelt und werde intensiv landwirtschaftlich genutzt.

Neben dem gereinigten Abwasser, das von den Kläranlagen der anliegenden Gemeinden punktuell in die Schussen geleitet werde, würden von jeher Nährstoffe in großem Umfang auch diffus über Niederschläge in Verbindung mit Bodenerosion eingetragen. Und mit Badeverboten reagiere das Gesundheitsamt im Bodenseekreis auf Einträge von Keimen, nicht auf Nähr- oder Schadstoffe. Einig sind sich die Behörde und Bürgerinitiative darin, dass der Klimawandel für die vermehrte Algenbildung verantwortlich ist.